

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rätsellösung

Umtauschrätsel von W. Herzog in Nr. 1 vom 1. Januar 1953

Es waren in den Stammwörtern Buchstaben auszutauschen, wobei neue Wörter entstanden. Die neuen Buchstaben ergaben, von oben nach unten gelesen: *Prosit Neujahr!*

Stammwort:	Neues Wort:	Neuer Buchstabe:
Rost	Post	P
Stein	Stern	r
Mast	Most	o
Feld	Fels	s
Wort	Wirt	i
voll	toll	t
Fuss	Nuss	N
Kugel	Kegel	e
Feder	Feuer	u
Zacke	Jacke	j
Kummer	Kammer	a
Korn	Horn	h
Ast	Art	r

Richtige Lösungen: Elsa Bochsler, Unter-Engstringen; Berta Schiess, Sankt Gallen; Johann Fürst, Basel; Hans Wiesendanger, Menziken. Karolina Pfiffner, Guintzet, fand «Frohes Neujahr», wobei ihr allerdings ein Fehlerchen (Post — Fost?) unterlief. Die übrigen 14 Einsender fanden zwar neue Wörter, nicht aber den Neujahrswunsch. Studiert obige Lösung, und beim nächsten Umtauschrätsel geht es besser.

Von Frl. Dora Burkard, San Miguel (Zentralamerika), traf noch eine richtige Lösung ein vom Kreuzworträtsel in Nr. 22. Merci, Dorli, und freundlichen Gruss!

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Selig sind die geistig Armen

So betitelt sich ein Nachruf im «Werdenberger und Obertoggenburger» auf den verstorbenen Gehörlosen *Christian Berger in Sennwald*. Aus dem spaltenlangen, mit P. R. gezeichneten Artikel veröffentlichen wir nachstehende Abschnitte.

(P. R.-Korr.) In der Montag-Nummer dieses Blattes haben wir den Unfalltod des taubstummen 60jährigen Christian Berger gemeldet. Heute möchten wir ihm, dem Entschlafenen, einen kurzen Nachruf widmen. Stirbt ein «Grösserer» im Dorf, der dank seiner Geistesgaben im Leben der Öffentlichkeit seine Kräfte lieh, so werden seine Verdienste in der Gemeinde und in der Zeitung gewürdigt; warum sollen wir gegenüber einem von der Natur weniger begünstigten Mitmenschen nicht einmal ein

gleiches tun? Auch unser taubstummer Christian lebte und liebte sein Leben auf seine Weise. In der Taubstummenanstalt auf dem St.-Galler Rosenberg wurde er in die Geheimnisse der Muttersprache und des Schreibens eingeführt, und gerne erzählte er uns, wenn er dann und wann des Sonntags nach dem Mittagessen für ein Stündchen in unsere Stube trat, von seinen Lehrern und Pfarrherren. Mit besonderer Freude schilderte er in kleinen gebrochenen Sätzlein, wie er in Buchs an einem Taubstummen-Gottesdienst teilgenommen, an dem Pfarrer Hans Graf die Predigt gehalten hätte. Und er liebte seine früheren Pfarrer und Lehrer, hatte die ihm erwiesene Liebe und Güte in sein Herz eingeschlossen und dort wie einen kostbaren Schatz gehütet.

In frühern Jahren besuchte Christian Berger dann und wann auch den Gottesdienst. Wenn die Kirchenbesucher das Gesangbuch öffneten und zu singen anhuben, fing auch der taubstumme Christian nach seiner Weise zu singen an, bis die Kirchengesangbücher sich wieder schlossen. Man liess ihn gewähren, gönnte ihm die Freude, wenigstens durch seinen «Gesang» Gott zu loben und zu preisen.

Mit glanzerfüllten Augen sass Christian anlässlich der Weihnachtsfeier im Bürgerheim vor dem strahlenden Lichterbaum und freute sich kindlich an den Gaben, die ihm nach Schluss der Feier in die Hände gedrückt wurden; immer quittierte er mit einem freundlichen «Danke!».

Nun ist er von uns gegangen, heim zum himmlischen Vater, den er im Leben gepriesen und der ihn wohl als sein Kind in die Schar der Seligen aufnehmen wird.

Elise Rusch-Hurni†

Meinen ehemaligen Mitschülerinnen teile ich mit, dass Frau Elise Rusch-Hurni am 3. Oktober 1952 in Beggingen im Kanton Schaffhausen nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit im Alter von 50 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Nach ihrer Ausbildung in Wabern ging sie in eine Stelle bei einer guten Bauernfamilie in Jens für einige Jahre. Später lernte sie in Basel den ebenfalls gehörlosen Bauer Albert Rusch kennen und verheiratete sich mit ihm im November 1929 in Beggingen. Sie schenkte zwei Mädchen das Leben. Das jüngste ist auch schon verheiratet. Wir ehemaligen Mitschülerinnen der Entschlafenen werden der allzeit fröhlichen Elise Hurni ein freundliches Andenken bewahren.

Frau Martha Brenzikofer-Laupen, Spiez

Schweizerischer Taubstommenrat

Wichtiges in Kürze aus seiner Sitzung vom 10. Januar 1953

Schwester Marta Muggli: Die letzte eidg. Volkszählung hat nicht einmal die Hälfte der Gehörlosen erfasst. Dafür wurde dazu gezählt, was gar nicht dazu gehört: schwachsinnige Gehörlose, ferner Spätertaubte und zahlreiche Idioten. Darum führen wir jetzt eine zuverlässigere Taubstummenzählung durch.

Die Schweiz. Taubstommenbibliothek in Münchenbuchsee wird von Gehörlosen zu wenig benutzt.

H. Gfeller: Man schätzt die Zahl der Taubstommen in der Schweiz auf 8000. Nur 2000 davon sind Bezüger der «Schweiz. Gehörlosen-Zeitung». Einige Hundert lesen den «Le Messenger». Was ist mit den übrigen 5000? Geizig? Interesselos? Lesefaul? Oder ist ihnen die «GZ» zu schwer geschrieben? Man sollte eine Beilage schaffen für schwächere Leser.

Direktor Ammann: Früher haben die Arbeitslosenkassen keine Gehörlosen aufgenommen. Jetzt müssen sie. Das steht geschrieben im neuen Eidg. Arbeitslosenversicherungsgesetz von 1951, und es gilt für die ganze Schweiz. Das hat die Fürsorge zustande gebracht. Arbeitslose werden aber nicht aufgenommen. Nur wer schon sechs Monate gearbeitet hat, wird aufgenommen. Wer sich nicht selber zu helfen weiss, melde es dem Zentralsekretariat des Schweizerischen Verbandes für Taubstummhilfe, Zürich 32, Klosbachstrasse 51.

Fräulein Cl. Iseli: Wir können von der Gehörlosenfürsorge im Ausland viel lernen. So auch von England. Aber es ist auch in England nicht alles Gold, was glänzt:

Es gibt in England nur vier bis sechs Berufe für Gehörlose (bei uns gegenwärtig 40!).

Ich war in einem Gehörlosen-Gottesdienst: Fingeralphabet-Predigt aus dem Buch. Inhaltlich viel zu schwer für Gehörlose. Sehr wenig Besucher.

Pfarrer und Fürsorger haben keine Verbindung mit den Taubstommenanstalten.

Die schulentlassenen Gehörlosen sprechen nicht. Sie verkehren untereinander mit dem Fingeralphabet. Mit der Lautsprache haben wir den Engländern vieles voraus.

Herr Direktor Kunz: Immer glauben unsere Gehörlosen, im Ausland hätten sie es besser als bei uns. Man sieht, in England ist nicht alles besser.

Englisch ist schwerer zu sprechen und abzulesen als Deutsch. (Mit dem Fingeralphabet geht in England die Verständigung leichter vonstatten.) Aber die englischen Gehörlosen lesen und schreiben besser als unsere.

Direktor Ammann: Früher gab es an vielen Orten Spannungen zwischen unsern Fürsorgevereinen und den Gehörlosenvereinen. Jetzt ist es viel besser geworden. (Man muss halt reden miteinander. Red.)

Herr Kunz: Wie können wir unsere Berufsmöglichkeiten vermehren? In Amerika gibt es 120 verschiedene Gehörlosenberufe.

Unsere Gehörlosen sind im grossen ganzen wenig lesefreudig. Was ist dagegen zu tun?

Herr Fricker: Ich danke im Namen der Gehörlosen dem Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe für alles, was er für die Gehörlosen getan hat und noch tun wird, und Herrn Direktor Ammann für die vorzügliche Vorbereitung und Durchführung dieser Sitzung des Schweiz. Taubstummenrates. Gf.

Wie ein taubstummer, elternloser Flüchtlingsknabe erzählte

Ein magerer, bleicher Knabe mit stark gewelltem Haar war lange Zeit ein Rätsel für die Leitung eines österreichischen Flüchtlingslagers. Er wurde ins Lager gebracht, nachdem er versucht hatte, sich über die jugoslawische Grenze nach Oesterreich zu schleichen. Aber als man ihn ausfragen wollte, konnte er keine Antwort geben. Er schien taub und auch stumm zu sein. Man vermutete, dass er zirka acht Jahre alt sei, und er wurde im Lagerregister aufgeführt mit folgenden Anmerkungen: «Namen: unbekannt. Eltern: unbekannt. Geburtsort: unbekannt. Grösse: 141 cm. Merkmale: Narben am Kinn und rechten Bein.»

Im Lager gab man ihm den Namen Jano. Er wurde von einem ungarischen Flüchtling mitgenommen. In den folgenden Tagen versuchte die Leitung auf alle Arten, etwas über Jano zu erfahren. Eines Tages legte man einen Block Papier und einen Bleistift vor ihn hin und versuchte, ihm verständlich zu machen, er solle da aufschreiben oder zeichnen, was ihm einfalle. Er warf den Bleistift auf den Boden und sprang fort, um sich zu verstecken. Man lockte ihn mit Süssigkeiten und sonst allerlei und bat ihn immer wieder, mit dem Bleistift etwas zu zeichnen. Ganz langsam verlor der Knabe die Angst vor dem, was man von ihm wollte, und er begann, sich vor das Papier zu setzen.

In den folgenden Stunden wurde unter Janos Bleistift eine merkwürdige und ergreifende Lebensgeschichte in Strichen und Kreisen hervorgebracht. Zuerst zeichnete er Kreise, die augenscheinlich Jahre bedeuten sollten. Er zeichnete ein Haus und einen Kinderwagen und 13 Kreise nebenbei, den letzten nur halb fertig. Man deutete das so, als ob er zirka 12¹/₂ Jahre alt sei. Unter dem sechsten Kreise machte er einen Strich und zeigte auf seinen Mund und seine Ohren, um zu zeigen, wann er seine Stimme und sein Gehör verloren habe. Er zeigte auf den Kreis, der zwei Jahre später bedeutete, und machte das Geräusch eines Maschinen-

gewehres nach. Und auf einem nächsten Papier zeichnete er seine weiteren Erlebnisse.

Er zeichnete den Kopf einer Frau und eines Mannes, die offenbar seine Eltern vorstellten. Von einer unbeholfenen Zeichnung einer Pistole zeichnete er eine punktierte Linie zu den beiden Köpfen, und oberhalb dieser Köpfe machte er je ein Kreuz. Auf der Seite der Pistole zeichnete er einen andern Mannskopf mit einem Hut, auf den er deutlich den Sowjetstern mit Hammer und Sichel anbrachte. Im Hintergrund zeichnete der Knabe ein brennendes Haus und machte deutlich mit den Armen Zeichen, um eine Bombenexplosion zu demonstrieren. Auf dem nächsten Stück Papier zeichnete er einen Knaben und deutete auf sich, der in den Wald sprang, und eine Hütte, nebenbei ein Frauen- und Männerangesicht, was wohl bedeuten sollte, dass diese Leute sich seiner angenommen haben.

Das nächste Bild zeigte den österreichischen Wachtposten, der ihn an der Grenze «abfasste». Natürlich sind da noch viele unbeantwortete Fragen, aber die Leitung hofft, dass man in der Taubstummenanstalt in Graz, wo man den Knaben hinbringen will, einiges aufklären kann. Der Arzt glaubt, dass ein Schreck schuld sei an seinem jetzigen Zustande.

In der Nacht, bevor Jano nach der Anstalt verbracht werden sollte, ereignete sich etwas, das die Ansicht des Arztes bestätigte. Einige Lagerinsassen wurden geweckt durch das Weinen des Knaben, und plötzlich rief er auf serbisch: «Ich muss noch warten!»

Mehr sagte er nicht, und am Morgen war er wieder stumm und taub wie vorher.

Aus «Dövebladet», Dänemark, von L. Muntwyler

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Aus den Sektionen

Gehörlosenverein Aargau

An der am 25. Januar stattgefundenen 9. Hauptversammlung waren 44 Schicksalsgenossen anwesend. Die statutarischen Geschäfte waren rasch erledigt. Bericht und Rechnung wurden genehmigt. Im verflossenen Vereinsjahr standen den zwei Neueintritten drei Austritte gegenüber. Somit zählt unser Verein gegenwärtig 64 Mitglieder. Drei Reisevorschläge für 1953 wurden lebhaft debattiert, ohne dass ein Entschluss gefasst werden konnte. Sie wurden auf die nächste Sitzung zurückgestellt. — Präsident Bruppacher stellte einen Antrag, wonach im katholischen Pastorationsgebiet des Aargaus eine Ortsgruppe von dortigen Schicksalsgenossen gegründet werden sollte. Aus einer kurzen Unterredung mit anwesenden Gästen aus Baden und Umgebung ergab sich, dass vorerst eine Besprechung mit Herrn Pfarrer Brunner in Fislisbach stattfinden soll. — Als Stimmzähler für 1953 be-